

Gratulation zum Geburtstag

Am Samstag feiern Geburtstag:
Altach: **Erika Maier (84); Claudine Halbesen (78).**
Dornbirn: **Dipl.Ing. Martin Moosbrugger (89); Ing. Karl Tschanett (96).**
Feldkirch: **Leopoldine Rohrer (84); Herbert Sonderegger (82); Veronika Kofler (80).**
Gaschurn: **Martin Wächter (75).**
Götzis: **Gerhard Stark (73).**
Hard: **Franz Nömer (78).**
Krumbach: **Maria Steurer (73).**
Lauterach: **Hannelore Körbler (85); Dipl. Ing. Helmut Zerlauth (85).**

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Vorarlbergs meistgelesenes
Diskussionsforum. leserbriefe@vn.at

Lustenau: **Heinz Fidel Sperger (87).**
Rankweil: **Brigitte Schulz (79); Mustafa Uzun (78).**
Schwarzach: **Brunhilde Schedler (81); Brigitte Hofer (79).**
Schwarzenberg: **Marlies Pfletschinger (82).**

Am Sonntag feiern Geburtstag:
Altach: **Eleonore Pichler (79).**
Außerbrach: **Manfred Vonbank (70).**
Bartholomäberg: **Otto Josef Fritz (82); Theresia Stemer (77).**
Bludenz: **Fritz-Peter Winkler (75).**
Bürs: **Erika Kastrun (83).**
Dornbirn: **Egon Böhler (87).**
Göfis: **Erika Ammann (86).**
Hard: **Alois Trojer (83).**
Hörbranz: **Friedl Matt (86); Maria Schmelenbach (84); Ferdinand Riederer (84).**
Meiningen: **Stefan Fritz (80).**
Riefensberg: **Monika Mennel (79).**



Feiere deine Lieben!

Grußanzeigen online aufgeben unter: VN.at/grussanzeigen



Liebe Astrid,

du bist das größte Geschenk meines Lebens, und jeden Tag erfüllt mich tiefe Dankbarkeit dafür.

Deine Liebe, deine Stärke und deine Anmut berühren mich auf eine Weise, die Worte kaum beschreiben können.

Du bringst Licht, Wärme und Frieden in mein Herz – u. dafür liebe ich dich mehr, als Worte je sagen könnten.

Für immer dein,
Edy – in Harmonie mit dir.



Grußanzeigen in den VN!

Überraschen Sie Ihre Lieben – zum Geburtstag, zur Hochzeit, zum Schulstart oder einfach so – mit einer Grußanzeige in den VN.

Unter www.grussanzeigen.vn.at bereits ab EUR 14,90 oder GRATIS zum Geburtstag.
VN.at/grussanzeigen

MA Hilft. Gutes tun und Menschen helfen

Ob bei Andreas der Pumuckl wohnt?

Hilfe holen und Hilfe geben – ein starker Schritt. Beatrix, Anna und Andreas zeigen, wie's geht.

Beatrix und ihre Tochter Anna sind vor drei Jahren von Ungarn nach Vorarlberg gezogen. Als die allein-erziehende Lehrerin durch das Vorarlberger Kinderdorf Andreas kennenlernte, nahm ihr Leben eine positive Wendung. „Ich hab immer Vollzeit gearbeitet und bin es gewohnt, mit Anna auf mich allein gestellt zu sein. Aber ich habe mir stets Unterstützung gewünscht“, erzählt Beatrix. Auf der Homepage des Vorarlberger Kinderdorfs stieß sie auf das Angebot „Ehrenamt mit Kindern“ und füllte kurzerhand das Kontaktformular aus.

Lernen, spielen, Gespräche führen

„Gleich am nächsten Tag kam der Anruf vom Vorarlberger Kinderdorf“, erinnert sich Beatrix. „Zuerst konnte ich mir gar nicht vorstellen, dass es da jemand Passenden für uns geben würde.“ Als ein paar Monate später der 88-jährige Andreas als Ehrenamtlicher in ihr Leben trat, veränderte sich vieles zum Guten. „Seitdem existieren wir als neue Familie“, erklärt Beatrix. Auch



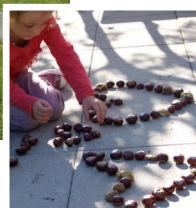
Andreas (88), Anna (9) und Beatrix (48): Seit ihrem Kennenlernen nahm das Leben für alle drei eine positive Wendung.

Andreas ist mit vollem Herzen dabei. „Ich habe die Kraft und Freiheit, etwas für andere zu tun und andere an meinem Glück teilhaben zu lassen“, sagt er über seine Motivation, Zeit und Freundlichkeit zu verschenken. Vor allem profitiert

aber die zehnjährige Anna. „Als ich das erste Mal bei Andreas war, habe ich ihn gefragt, ob bei ihm der Pumuckl wohnt, weil der Andreas eine Werkstatt hat

und Hobby-Schreiner ist. Er hat ja gesagt, und dass er im Kasten ist“, erinnert sich die inzwischen Zehnjährige noch genau an den ersten Besuch bei ihrem neuen „Opa“, der heute wöchentlich mit ihr lernt, spielt, kocht, bäckt und viele Gespräche führt.

„Es ist nicht immer einfach, sich Hilfe zu holen“, sagt Daniela Wagner-Turken, die mit Birgit Bertsch den präventiven Fachbereich „Familienimpulse“ beim Vorarlberger Kinderdorf leitet. „Die vielen tollen Geschichten zeigen uns aber täglich, wie sehr sich dieser Schritt lohnt. Das freiwillige Engagement ist eine kraftvolle Möglichkeit, einander Halt zu geben.“ Über 200 Ehrenamtliche schaffen auf diese Weise für Kinder ermutigende



Mit Herz dabei: Für die Freiwilligen des Vorarlberger Kinderdorfs ist ihr Ehrenamt mehr als nur ein Hobby.

Chancen – und neue Freiwillige werden vom Vorarlberger Kinderdorf dringend gesucht.

Ma hilft

Hypo Vorarlberg Bank AG
IBAN AT58 5800 0132 7677 4012
BIC HYPVAT28XXX

VORARLBERGER KINDERDORF

Das „Ehrenamt mit Kindern“ ist eine Initiative des Vorarlberger Kinderdorfs. Alle Infos: T +43 5574 4992-5554, familienimpulse@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at/familienimpulse

GEDANKEN ZUM SONNTAG. Von Dr. Juliana L. Troy, Krankenhausseelsorgerin am LKH Rankweil

Das Gummibärchen und die Dankbarkeit

Als ich vor einiger Zeit an der Kassa eines Lebensmittelgeschäfts stand, wartete vor mir eine junge Mutter mit ihrem Kind. Der kleine Bub war ein quirliger, aufgeweckter kleiner Junge. Als seine Mama ihren Einkauf gezahlt hatte, bekam er von der Kassiererin eine kleine Packung Gummibärchen geschenkt. Er streckte die Hand aus und nahm die Süßigkeit wortlos entgegen. Die Mutter aber fragte ihn fordernd: „Wie sagt man da?“, und signalisierte damit ihrem Jungen, dass er sich zu bedanken hatte. Der plötzlich schüchtern gewordene Bub sagte leise „Danke“ und die Mutter war mächtig stolz, dass ihr Sohn sehr wohl wusste, was in solchen Momenten zu sagen wäre.

Wo sind die anderen neun?

„Bitte“ und „Danke“ zu sagen, versuchen wir im besten Fall unseren Kindern von klein auf beizubringen und ihnen damit die Haltung zu vermitteln, dass nicht alles im Leben selbstverständlich und gewiss ist. Im Erwachsenenalter rückt diese Haltung oft in den Hintergrund. Wir sind gewohnt, dass alles immer und jederzeit verfügbar ist. Die Einstellung „Ich zahle dafür, deshalb habe ich ein Anrecht darauf!“ wird

zur vordergründigen Haltung. Mit welcher Selbstverständlichkeit viele von uns das erachten, was sie für sich im Leben beanspruchen und wollen, macht mich nachdenklich.

Das Sonntagsevangelium erzählt von einer ähnlichen Geschichte: zehn Aussätzige kommen zu Jesus und erbitten Heilung. Die Bitte wird ihnen gewährt. Wieder gesund, kehrt jedoch nur einer zu Jesus zurück, um ihm zu danken. Jesus wundert sich und fragt, wo denn die anderen neun sind?

Sehen sie es als selbstverständlich an, dass sie geheilt wurden? Wo ist ihre Dankbarkeit geblieben?



Dr. Juliana L. Troy, Krankenhausseelsorgerin am LKH Rankweil.

– Fragen, die mir durch den Kopf gehen, angesichts der Reaktion der neun. Doch Jesus belässt es bei der Frage und lenkt den Fokus auf den einen, der zurückgekehrt ist.

Der Samariter – ein Fremder, ein Andersgläubiger. Was hat ihn dazu bewogen? Warum kehrt er zurück? Die Antwort Jesu ist verblüffend: „Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.“ Was den Samariter von den anderen neuen Aussätzigen unterscheidet, ist seine Haltung. Für ihn scheiterten Gesundheit, die neue Chance, das Leben als solches nicht selbstverständlich zu sein. Nicht allein sein Zutun war es, das ihm Lebenskraft, Mut und Hoffnung gab, sondern die Einsicht, dass auch sein Leben letztlich ein Geschenk ist. Dieser Glaube an die Unverfügbarkeit seines Lebens lässt ihn zurückkehren und dankbar sein.

Die Unverfügbarkeit des Lebens

Das Erntedankfest in Kindergarten, Schule und Pfarren, das wir dieser Tage feiern, gibt uns Gelegenheit, uns in der Haltung des Samariters zu üben. Über Frühling und Sommer hinweg haben wir in Feld und Garten gearbeitet. Haben Samen gesät, Pflanzen gepflegt und



SHUTTERSTOCK

Unkraut beseitigt, damit Früchte wachsen können. Doch ohne Licht und Wärme, ohne kräftigen Boden und die richtige Witterung wäre es uns kaum möglich, unsere Ernte einzuholen. Ähnlich sieht es mit unserer Lebensernte aus. Nicht alles, was wir in unserem Leben für dessen Gelingen brauchen, entspringt unserem eigenen Tun. Vieles davon wird uns gegeben, manches davon müssen wir erleiden. Diese Erfahrungen der Freude und des Schmerzes lassen uns begreifen, wie unverfügbar und kostbar unser

Leben doch letztlich ist und dass wir hineingestellt sind in ein größeres Ganzes, das wir Gott nennen.

Der Junge mit den Gummibärchen und der Samariter haben eines gemeinsam. Ob ein Päckchen Gummibärchen oder das Leben – sich in Dankbarkeit zu üben, verändert einen. Oder wie es der Arzt und Philosoph Albert Schweitzer formulieren würde: „In der Dankbarkeit liegt das Geheimnis des Lebens. Wer nicht danken kann, kann auch nicht glücklich sein.“ (Albert Schweitzer – Arzt und Philosoph).